

ROTFÜCHSE

Waldkindergarten
Mörsdorf



Gliederung

1. Die Rotfuchse	3
1.1 Die Entstehung des Waldkindergartens „Rotfuchse e.V.“	3
1.2 Träger	4
1.3 Das Rotfuchse - Team	4
1.4 Unser Platz	5
1.5 Betreuungszeiten/ Beitragszahlung	6
1.6 Aufnahme (Aufnahmekriterien, Anmeldeverfahren)	7
1.7 Gesundheit des Kindes	7
1.8 Sicherheit und Hygiene im Wald	9
2. Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit	11
2.1 Das Bild vom Kind	13
2.2 Das Freispiel	14
2.3 Dokumentation und Beobachtung	15
2.4 Sanfte Eingewöhnung - Die ersten Tage bei den Rotfüchsen	17
2.5 Die Schlaufüchse – unsere Vorschulkinder	21
2.6 Zusammenarbeit mit den Eltern	23
3. Das Leben bei den Rotfüchsen	25
3.1 Ein Tagesablauf bei den Rotfüchsen	25
3.2 Rituale bei den Rotfüchsen	28
3.3 Die Rotfuchse im Jahresablauf	31
4. Gemeinsamen Spielen/Lernen mit Lucy	33
5. Inklusion	35

1. Die Rotfuchse



1.1 Die Entstehung des Waldkindergartens „Rotfuchse e.V.“

Die Idee in Möhrendorf einen Waldkindergarten zu gründen entstand im Winter 2012/13. Den Grundstein für das Projekt legten die Initiatorinnen Yvonne Fischer (1.Vorstand) und Katrin Ulmer (2.Vorstand und ErzieherIn) mit der Gründung eines Trägervereins im Januar 2013. Seitdem ist die Gruppe von ehrenamtlichen Mitwirkenden und Interessierten stetig gewachsen. Mit Hilfe der Gemeinde Möhrendorf konnte wir ein geeignetes Waldgrundstück finden.

1.2 Träger

Der Waldkindergarten wird von dem Verein „Waldkindergarten Rotfuchse e.V.“ getragen.

Pro Kind wird ein Elternteil Mitglied des Vereins.

Einmal im Jahr findet eine Vereinsversammlung statt, zu der schriftlich eingeladen wird. In der Mitgliederversammlung erhalten Vereinsmitglieder Informationen über das vergangene Kindergartenjahr, sowie über Pläne für das weitere Jahr. Sie haben ein Stimmrecht bei wichtigen Entscheidungen und können so die Belange und Angebote des Kindergartens mit gestalten und fördern.

Der Vereinsbeitrag ermöglicht zusätzliche Anschaffungen.

1.3 Das Rotfuchse - Team

Im Kindergartenjahr 2021/22 werden 18 Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren den Waldkindergarten besuchen. Sie werden von einer Sozialpädagogin, einer Fachpädagogin für Natur- und Waldpädagogik, zwei Erzieher -innen und einem Erzieher betreut (der Einfachheit werden sie im Folgenden ErzieherInnen genannt). Vier Tage die Woche sind wir in der Kernzeit von 8.00 bis 12.30 Uhr zu viert, jeweils zwei ErzieherInnen unseres Teams arbeiten in Teilzeit. Die Krankheitsvertretung ist somit in unserem Team gesichert. Erster Vorstand und damit Leitung der Verwaltung des Waldkindergartens ist Yvonne Fischer Realschullehrerin 1. Staatsexamen, dreifach Mutter, Fachpädagogin für Natur- und Waldpädagogik. Zweiter Vorstand ist Katrin Ullmer, ErzieherIn und dreifach Mutter, nicht mehr im Wald tätig.

Die pädagogische Leitung liegt bei Karin Büchner, Diplom-Pädagogin, Ergotherapeutin und dreifach Mutter. Weiterhin gehören zum Team Vanessa Schönfeld, Erzieherin. Neu im Team ist Anika Frey, Erzieherin und Mutter eines Kleinkinds und seit September 2021 Max Langner, Erzieher und Vater von zwei Kindern.

1.4 Unser Platz

Unser Waldplatz befindet sich im Süden von Möhrendorf in Ortsrandlage. Ab Parkplatz Schäferweg ist unser Waldplatz sehr gut zu Fuß erreichbar. Kommt man auf unseren Platz, dann wird man im Eingangsbereich von unserem Monatstisch begrüßt und man kommt geradewegs auf unsere zwei großen Baumstammsitzgruppen. An diesen Tischen nehmen wir unsere Brotzeiten ein. Außerdem stehen auf unserem Platz zwei beheizbaren Bauwägen. Der größere Bauwagen heißt „Vogelnest“, in diesem Bauwagen kann die ganze Gruppe Mittagessen. Den kleineren Bauwagen haben wir „Fuchsbau“ genannt. Beide Bauwägen sind mit einer Veranda verbunden. Vor allem in den Herbst-/ Wintermonaten ist die Veranda ein wichtiger Ort für uns, da die Rotfuchse sich dort umziehen und selbsttätig sind. Es befindet sich dort unsere geschützte Garderobe und die Schatzkisten der Kinder. Ein grüne Kommode, wo jedes Kind sein eigenes kleines Schatzfach hat. Häufig deponieren die Kinder in den Fächern auf der Veranda gemalte Bilder oder kleine Basteleien. Durch die Veranda mit Überdachung sind wir wetterunabhängig und die Kinder können sich im Trockenem aus-und anziehen.

Weiterhin befinden sich auf unseren Platz einige Spielmöglichkeiten. Eine Baugrube in der die Kinder mit Wasser matschen können oder immer andere Bauprojekte entstehen können. Von Karpfenweiher, Ritterburg und Wildschweinfalle sind hier schon einige Ideen der Kinder in Großbauprojekten umgesetzt wurden.

Eine Werkecke mit einer Werkbank, diese ist Überdacht, so dass wir wetterunabhängig werkeln können. Dort können die Kinder kreativ werden und etwas mit ihren Händen erschaffen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen Ort haben, wo sie sich selbst ausprobieren können und sie erste Projekte mit Holz verwirklichen können. Schon die Jüngsten probieren sich im Geschützten Raum unserer Werkecke gerne aus und erleben den Umgang mit Holz und richtigen Werkzeugen. Vielfältige Kompetenzen der Kinder können in der Werkecke gefördert werden. Das Tipi ist auch ein beliebter Treffpunkt auf unserem Waldplatz,

hier treffen wir uns bei regnerischen oder sehr kalten Temperaturen zum Morgen-/ Mittagskreis und zum Frühstück. Das Boot, die Schaukel und die Burg sind ebenfalls sehr gefragte Spielmöglichkeiten auf unserem Waldplatz. Weiterhin befinden sich auf unserem Platz zwei Komposttoiletten und eine Möglichkeit zum Hände waschen.

Im Möhrendorfer Rathaus steht uns ein Ausweichraum zur Verfügung, der dann aufgesucht wird, wenn der Aufenthalt im Wald witterungsbedingt (Unwetterwarnung) zu gefährlich sein sollte.

1.5 Betreuungszeiten/ Beitragszahlung

Unser Waldkindergarten hat Montags bis Freitags, jeweils von 8:00 - 15:15 Uhr geöffnet. Der Waldkindergarten hat 30 Schließtage, welche immer zu Beginn des Kindergartenjahres im Jahresplan bekanntgegeben werden. Der Waldkindergarten bleibt in den Weihnachtsferien, d.h. zwischen Heiligabend und dem sechsten Januar geschlossen, ausserdem schließt der Waldkindergarten jeweils eine Woche in den Osterferien und drei Wochen im August.

Je nach Buchungszeit betragen die Kosten zwischen 130,00 € (Betreuungszeitraum 1), 146,00€ (Betreuungszeitraum 2) und 162,00 € (Betreuungszeitraum 3).

Die Betreuung des Kindes beginnt mit dessen Übergabe an die ErzieherIn des Waldkindergartens. Diese Übergabe hat zwischen 8.00 Uhr und spätestens 8.30 Uhr zu erfolgen. Von 8.00 Uhr bis 8.15 Uhr ist die Übergabe am Parkplatz Schäferweg. Danach, spätestens bis 8.30 Uhr, bringen die Eltern das Kind direkt zu unserem Waldplatz. Die Betreuung des Kindes endet mit dessen Abholung durch die Eltern. Beim Betreuungszeitraum 1 holen die Eltern das Kind spätestens um 12.15 Uhr im Wald ab. Bei den beiden Betreuungszeiträumen 2 und 3, werden die Kinder von einer ErzieherIn zum Parkplatz Schäferweg gebracht. Die Abholzeit vom Parkplatz Schäferweg ist um 13.30 - 13.45 Uhr (Betreuungszeitraum 2) und 15.15 Uhr (Betreuungszeitraum 3).

1.6 Aufnahme (Aufnahmekriterien, Anmeldeverfahren)

Über die Aufnahme neuer Kinder entscheidet der Vereinsvorstand in Absprache mit den ErzieherInnen. Einmal jährlich findet im Herbst ein Informationstag zu unserem öffentlichen Waldfest statt. Dabei wird das pädagogische Konzept und der Ablauf des Kindergartenalltags dargestellt und erläutert. Im Frühjahr findet ein Schnuppervormittag im Wald statt. Hier treffen sich die angehenden Waldkindergartenkinder und ihre Eltern im Wald. Mit der bestehenden Gruppe wird dann ein Waldvormittag mit unserem täglichen Ablauf erlebt.

Bei uns Rotfüchsen ist nicht das Datum der Anmeldung ausschlaggebend. Unsere Aufnahmekriterien berücksichtigen folgende Kriterien.

Wir beachten die Gruppenkonstellation, dass heißt eine günstige Alters- und Geschlechtskonstellation. Ebenso haben die Geschwisterkinder von aktuellen Rotfüchsen Vorrang. Außerdem bevorzugen wir Kinder aus Möhrendorf und Kleinseebach. Die Eltern müssen dem Trägerverein beitreten.

Kinder, welche zunächst nicht berücksichtigt werden, werden in eine Warteliste aufgenommen.

1.7 Gesundheit des Kindes

Nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) tragen hier die Eltern eine große Verantwortung. Zum Beispiel das Durchführen der wichtigen Impfungen, die Vorsorge U-Untersuchungen wahrzunehmen, auf das das Kind Anspruch hat, auf gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung achten. Bereits bei der Aufnahme nimmt das Thema Gesundheit seinen Platz in Anspruch. Wir machen mehrere Abfragen und Absprachen mit den Eltern in Bezug auf das Kind, während seines Einrichtungsbesuchs:

- Bringen und Abholen des Kindes: Kinder unter sechs Jahren brauchen grundsätzlich eine Begleitung auf den Wegen zwischen Einrichtung und Elternhaus. Als Begleitperson regelmäßig ausgeschlossen sind Geschwister/

Nachbarskinder unter 13 Jahren; diese dürfen in Anlehnung an die Kinderarbeitsschutzverordnung nicht mit verantwortungsvollen Aufgaben überfordert werden. Ein kurzer, gefahrloser Weg kann eine Ausnahme sein. Zu Beginn eines Kindergartenjahres aktualisieren wir die abholberechtigten Personen des Kindes

- Gesetzliche Unfallversicherung des Kindes: Die Kinder sind auf den Wegen zwischen Elternhaus und Waldkindergarten, sowie während des Tages im Waldkindergarten unfallversichert.
- Gesundheitliche Betreuung von Kindern mit Allergien: Spezielle Behandlungsweisen, die das Kind während des Waldkindergartenbesuches benötigt sind mit uns abzusprechen. Lebensmittelunverträglichkeiten bedürfen eines ärztlichen Attestes. Arztbesuch beim Auftreten bestimmter Symptome und Verhalten in Notfällen. Notfallspritzen bei Allergikern sind immer mitzuführen.
- Medikamentengabe an Kinder, die nicht chronisch krank sind: Laut BayBEP ist ein generelles Verbot mit dem Wohl des Kindes nicht vereinbar. Aber eine großzügige Vergabepaxis zum Beispiel von homöopathischen Mitteln lässt sich im pädagogischen Alltag nicht realisieren. Bei ärztlicher Verordnung können wir die Vergabe von Medikamenten zu lassen, sofern das Kind Einrichtungs-fähig ist.
- Verhalten bei Notfällen: bei Unfällen, wägen wir der Schwere nach ab und kontaktieren bei schweren Unfällen den Notruf und dann die Eltern. Bei plötzlichen Erkrankungen (Fieber, Durchfall, Erbrechen) kontaktieren wir die Eltern. Eine Konsultation von Ärzten ist notwendig, wenn die Eltern oder andere Berechtigte nicht erreichbar sind.
- Schutzmaßnahmen beim Auftreten übertragbarer Infektionen (Infektionsschutzgesetz §34): Wir informieren Eltern schriftlich, dass ein Kind die Einrichtung nicht besuchen darf, wenn ein meldepflichtiger Infektionsfall in der Familie auftritt und dass sie uns gegenüber unverzüglich meldepflichtig sind.
- Mitnahme von Lebensmitteln: Wir weisen Eltern auf ihre Mitwirkungspflicht bei der Einhaltung der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) hin, wenn sie Speisen und Lebensmittel in die Einrichtung mitbringen. Da wir im Wald keine

Kühlung haben können sich in bestimmten Lebensmitteln besonders leicht Gefahren für die Verbraucher entstehen. So dass wir zum Beispiel bei Festen keine Backwaren mit nicht durchhitzter Füllung haben, keine Rohkost und Kartoffelsalate mit Mayonnaise. Auch bei der Wahl der täglichen Brotzeit weisen wir die Eltern auf witterungsbedingte Gefahren hin. Bei heißen Tagen sollten die Kinder ebenfalls keine Eiprodukte in ihren Brotboxen haben.

1.8 Sicherheit und Hygiene im Wald

An unserem Waldplatz haben wir zwei Toilettenhäuschen, in dem sich unsere Komposttoiletten befinden. Hier können die Kinder ihr „Geschäft“ erledigen. Im Anschluss an den Toilettengang werden die Hände mit Wasser aus einem mitgeführten Kanister und biologisch abbaubarer Seife gewaschen. Auch vor jedem Essen waschen sich die Kinder die Hände und trocknen sie an ihrem mitgebrachten Handtuch ab.

Um die Kinder bestmöglich vor wetterbedingten Gefahren zu schützen ist es wichtig die Kinder wetterabhängig anzuziehen, d.h. warm genug und wasserdicht im Winter, Sonnenschutz und Zeckenspray im Sommer. Auch müssen die Kinder im Sommer unbedingt morgens vor dem Kindergarten mit Sonnencreme eingecremt werden. Bitte keine Sonnencremetuben oder Zeckenspray in die Rucksäcke der Kinder mitgeben, zu schnell gelangt das Zeckenspray oder die Creme in die Augen der Kinder. Bei Bedarf können wir die Kinder nach cremen, dafür haben wir im Bauwagen Sonnencreme für die Kinder.

Es empfiehlt sich die Kinder morgens mit einem Mücken-/ Zeckenschutzmittel einzureiben, dies hält nicht nur die Mücken, sondern auch die Zecken fern. Zum Schutz vor Zecken sollten die Kinder auch immer lange Hosen tragen und langärmelige Shirts. Ganz wichtig ist es die Kinder nach dem Waldkindergartentag abzusuchen, ob sich nicht doch eine Zecke am Körper befindet.

Der Wald bietet ökosystembedingte Gefahren, wie Ast- und Baumbrüche etc. Unser Waldplatz wird daher regelmäßig von fachkundigen Personen inspiziert und

mögliche Gefahrenquellen beseitigt. Bei Unwetterwarnung werden wir den Wald nicht betreten, sondern unseren Ausweichraum im Möhrendorfer Rathaus aufsuchen. Wir bitten die Eltern ihre Kinder an diesen Tagen möglichst um 12.00 Uhr abzuholen.

Allgemeine Sicherheitsregeln für die Kinder

- Grundsätzlich bleiben alle Kinder in Sichtweite und Hörweite der ErzieherInnen!
- Stöcke dürfen nicht in Gesichtshöhe gehalten werden und dürfen nicht mit in den Bauwagen genommen werden. Ein Stock darf maximal „Unterarmlänge“ des Kindes haben.
- Mit Stöcken, Steinen und anderen Gegenständen darf nicht geschlagen oder geworfen werden.
- Aus dem Wald darf nichts verzehrt werden.
- Essen, das auf dem Boden lag, darf nicht verzehrt werden.
- Restabfälle sind wieder mit nach Hause zu nehmen.
- Pilze und tote Tiere dürfen nicht angefasst werden, wegen Infektionsgefahr!
- Bewuchs wird nicht mutwillig zerstört. Tiere und Insekten werden nicht getötet.
- In der Brutzeit und Schonzeit werden bestimmte Waldabschnitte nicht betreten.
- Das Besteigen von Hochsitzen und Holzstapeln ist verboten!
- Alle Kinder müssen an den vereinbarten „Haltepunkten“ aufeinander warten.
- Jedes Kind räumt seine benutzten Geräte wieder auf.
- Nach dem Toilettengang und vor dem Essen werden die Hände gründlich gereinigt.
- Die Kinder sollten ihre Rucksäcke selbst tragen und nach dem Frühstück/ Mittagessen möglichst selbst einräumen.

2. Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit

Waldkindergärten orientieren sich durch den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan an den selben Bildungs- und Erziehungsziele wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, wie sie die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreichen wollen. Diese Ziele durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln ist inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert sind:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Wir sind weitestgehend Spielmittel frei an unserem Platz. Den Kindern stehen Schaufeln, Seile, Töpfe und Bälle zu Verfügung.

Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten

ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.

Ein weiterer wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist der bewusste Umgang mit der Geschlechtsidentität des Kindes. Die Kinder sind keine unbeschriebenen Blätter, wenn sie in unsere Einrichtung kommen. Wir müssen zunächst herausfinden welche Erfahrungen sie gemacht haben, die ihr Selbstbild beeinflussen. Wie die unterschiedlichsten Familienkonstellationen wirken, welche kulturellen Hintergründe das Selbstverständnis des Geschlechts verfestigen. Auch wir gehen reflektiert mit unserer Lebensgeschichte um, da auch unsere Erfahrungen und Vorstellungen von männlichen und weiblichen Verhaltensweisen in den Umgang mit den Kindern einfließen. Uns ist bewusst, dass alles was wir machen, wirkt sich, ob wir es als Frau oder Mann tun auf den geschlechtsspezifischen Aspekt aus. Die Gender Thematik ist kein Nebenthema in unserem Waldkindergarten. Wir möchten die Jungen und Mädchen befähigen ihre eigene persönliche Geschlechtsidentität zu finden und sie flexibel handhaben zu können. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder Angebote interessenspezifisch wahrnehmen und nicht geschlechtsspezifisch. Auch möchten wir das Zusammenspiel der Kinder so gestalten, dass das Zusammenspiel von Mädchen und Jungen selbstverständlich ist. So lernen die Kinder einen demokratischen Umgangsstil zwischen den Geschlechtern bereits im Kindergarten und sind gut für ihren weiteren Lebensweg gerüstet. (vgl. Blank-Mathieu, in Textor, Kita-Handbuch)

2.1 Das Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. (vgl. BayBEP, 2013, S. 11f)

Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Wir sehen die Kinder als aktive Mitgestalter ihres Verstehens. Die Kinder wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis.

(vgl. BayBEP, s.o.)

2.2 Das Freispiel

Dem freien Spiel wird in unserer Einrichtung eine große Bedeutung zu geschrieben und im Tagesablauf wird hierfür immer Zeit eingeräumt. Das Kind kann frei entscheiden mit wem, womit und wo es spielt.

Über das Spiel eignet sich das Kind sich seine Welt an.

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel (nach Naturpädagoge R. Hettich) - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten sieben Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.

- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

2.3 Dokumentation und Beobachtung

Wir betrachten die Kinder als Wesen, die mit dem Wunsch sich zu bilden auf die Welt kommen, deren Neugier und Bedürfnis, die Welt zu verstehen, keine Grenzen kennt, und die mit allen ihren zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, die sie



umgebende Welt zu erforschen. Unsere Aufgabe ist es diesem Forscherdrang der Kinder mit einem breiten Angebot an individuellen Bildungsmöglichkeiten zu begegnen. (vgl. Viernickel/ Völkel, 2017, S. 37f)

In unserer Einrichtung beziehen wir zwei Methoden in die Beobachtung und Dokumentation ein. Auf der einen Seite die standardisierten

Beobachtungsverfahren, wie Seldak, Perik und die Gelsenkirchener Entwicklungstabelle. Auf der anderen Seite, ein individueller Blick auf das Kind mit dem Ansatz der Portfolioarbeit, in Anlehnung an die „Learning Stories“ aus Neuseeland.

Wir verwenden in unserer Einrichtung drei verschiedene standardisierte Verfahren zur Beobachtung der Kinder. Die beiden Bögen SELDAK zur Erfassung der Sprachkompetenz und PERIK zur Erfassung der Resilienz der Kinder. Das Verfahren Perik ermöglicht Beobachtungen im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung. Ausserdem verwenden wir die Gelsenkirchener Entwicklungstabelle. Mit diesen drei Verfahren legen wir den Fokus auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche des Kindes, damit wir möglichst verschiedene Erkenntnisse erlangen. Die Ergebnisse der Bögen werden mit den Eltern im gemeinsamen Entwicklungsgespräch besprochen und daraus resultierende Förderansätze im pädagogischen Kindergartenalltag umgesetzt.

Die Beobachtung der Kinder betrachten wir als pädagogische Grundhaltung, denn nur wenn wir ein ganzheitliches Bild von dem einzelnen Kind haben, dann ist es möglich Bildungsangebote auf die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder abzustimmen und ein Entwicklungsfortschritt zu erwarten.

Zusätzlich wird die Entwicklung der Kinder auf sehr persönliche Weise in dem Portfolio der Kinder dokumentiert. Der Portfolioordner dient dazu Werke der Kinder, Fotos und Lerngeschichten aus der Waldkindergartenzeit zu sammeln. Aber auch Lieder, Gedichte, Fingerspiele und Rezepte finden darin ihren Platz. Wir beobachten die Kinder sehr aufmerksam und verwenden häufig die Kamera. Durch die Fotoaufnahmen der Kinder zeigen wir typische, herausfordernde oder neue Aktivitäten der Kinder. Anhand der Aufnahmen ist es uns möglich individuelle pädagogische Angebote für die beobachteten Kinder zu entwickeln. Die Aufnahmen werden interpretiert oder beschrieben und sind so ein Teil der individuellen Bildungsgeschichte des Kindes. (vgl. Viernickel/ Völkel, 2017, S.149) Angelehnt ist unsere Arbeit an das in Neuseeland entwickelte Verfahren der „Learning Stories“ . Wir wollen die Handlungen der Kinder wahrnehmen. Erkennen welche Bedeutung

das für sie hat und dann darauf reagieren. Die wesentlichen Merkmale für uns sind, in Anlehnung an die Lerngeschichten der Kinder: die positive, achtsame Grundhaltung und die Chance für die Kinder und auch Eltern, Lernprozesse bewusst wahrzunehmen. Auf diese Weise nimmt sich das Kind positiver wahr und wird gestärkt, im Sinne einer positiven Selbstwahrnehmung. Ausserdem wird der Austausch zwischen allen Beteiligten intensiviert. (vgl. Haas, 2013, S.11) Hier ist ein Leitgedanke: „Schatzsuche statt Fehlerfahndung“. Früher ging man davon aus, dass die Entwicklung eines Kindes sein Lernen bestimmt. Aus der Neurobiologie weiß man, dass die Art wie gelernt wird, Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung nimmt. „Das Gehirn ist ein soziales Produkt, es formt sich durch lebendige Beziehungen mit anderen Menschen.“ (Hüther, 2011, S. 44)

Ein Kind entwickelt sich besser unter der Einschätzung „Lass mal sehen, dass schaffe ich schon...“, als unter „Das kann ich nicht, dass weiß ich nicht...“ Wir möchten dahingehend ein unterstützendes Lernumfeld schaffen.

Wir sind offen für die Individualität des lernenden Kindes und für das, was ihm wichtig ist. Dabei analysieren wir das Beobachtete, zum Beispiel: Handelt es sich um eine mathematische Grunderfahrung? Um das Interesse an gesprochener oder geschriebener Sprache? Um die körperliche Entwicklung? Oder um den Aufbau und die Gestaltung von Beziehungen? Beobachten heißt für uns also beachten. Nach Haas ist die Beachtung der wichtigste Bestandteil der Beobachtung und führt zu dem, was Kindern die Welt bedeutet. Beachtung ist das Brot allen Lernens. (Haas, 2011, S. 58)

2.4 Sanfte Eingewöhnung - Die ersten Tage bei den Rotfüchsen

Der Waldkindergarten Rotfüchse orientiert sich an dem INFANS Eingewöhnungsmodell. Wir sind uns bewusst, dass der Übergang aus der Familie in den noch unbekanntem Waldkindergarten für jedes Kind eine große Herausforderung ist. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen und

eine Beziehung zu fremden Personen aufbauen. Auch die Eltern des Kindes spielen beim Eingewöhnungsprozess eine große Rolle, wie im INFANS Eingewöhnungsmodell sprechen wir von einem Beziehungsdreieck. (vgl. Laewen, 2003, S.106) Dabei repräsentieren die Seitenlinie des Dreiecks die Bindungsbeziehungen des Kindes zu Mutter/ Vater und ErzieherIn bzw. die Beziehung zwischen ErzieherIn und Mutter/ Vater. Besonders legen wir Wert auf die Bringe- und Abholsituationen, da hier das Kind von einer „sicheren Basis“ zur anderen wechselt. Morgens von den Eltern zur ErzieherIn und am Nachmittag umgekehrt. Für den Wechsel von einem „Bezugssystem“ zum anderen benötigt das Kind Zeit und Aufmerksamkeit. Die gesamte Eingewöhnungszeit sehen wir als wichtige Grundlage für eine optimale Kindergartenzeit. Ein großer Ablösungsprozess zwischen Eltern und Kind findet statt dem große Bedeutung zugemessen werden muss. In der Eingewöhnungszeit bauen wir eine gute, tragfähige Beziehung zu dem Kind auf, in der wir Schritt für Schritt die Aufgaben des begleitenden Elternteils übernehmen. Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass sich die Eltern während der Eingewöhnung am Platz im Hintergrund aufhalten und als „sichere Basis“ präsent sind. Dadurch erhalten wir die Möglichkeit mit dem Kind Kontakt aufzunehmen, denn die ersten positiven Kontakte zum Kind sind entscheidend. Gemeinsam planen wir mit den Eltern den Eingewöhnungsprozess, gerade in den ersten Tagen gibt es tägliche Absprachen mit den Eltern, wie die weitere Eingewöhnungszeit geplant wird, da jedes Kind seine eigene Art hat sich an neue Situationen zu gewöhnen. Die Anwesenheit der Eltern wird dann entbehrlich, wenn das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zu uns aufgebaut hat und die ErzieherIn die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind übernehmen kann. Das heißt zum Beispiel, dass wir das Kind trösten und beruhigen können.

In der Eingewöhnungsphase nehmen wir uns Zeit um eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen und ausserdem nutzen wir die Zeit um ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufzubauen, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Verständnis und Vertrauen. Die Eingewöhnungszeit trägt hier einen wesentlichen

Teil zum Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungskooperation zwischen ErzieherInnen und der Familie bei.

Die Eingewöhnungsphase erstreckt sich über 10 Kindertage. Wobei die angegebene Zeit ein Richtwert ist, in Ausnahmefällen können die Tage nach oben oder auch nach unten abweichen. Dies kann sein, wenn das Kind schon mit der Einrichtung vertraut ist, aber auch die Haltung der Eltern zur Trennung von ihrem Kind spielt eine entscheidende Rolle.

Der erste Tag

Das Kind kommt früh mit dem Elternteil direkt zum Waldplatz und hält sich dort für ca. 2.5 h auf (8.30 bis 11.00 Uhr). Die zuständige BezugsErzieherIn ist auf den Besuch vorbereitet und konzentriert sich auf das Kind. Sie beobachtet und macht zurückhaltende erste Kontaktversuche. Am ersten Tag nimmt das Kind gemeinsam mit dem begleitenden Elternteil am Morgenkreis und dem Frühstück teil. In der anschließenden Freispielphase bietet sich die BezugsErzieherIn dem Kind als Kontaktperson an.

Am zweiten und dritten Tag

Die Eltern sind wieder mit ihrem Kind anwesend, zur gleichen Zeit wie am ersten Tag. Die Eltern sollten sich möglichst im Hintergrund aufhalten und als sichere Basis da sein. Sie sind da um den Kind Sicherheit zu geben, aber nicht um der Spielpartner zu sein, dies ist nun die Aufgabe der BezugsErzieherIn. Die ErzieherIn versucht die Interessen des Kindes zu erkennen und darüber mit dem Kind in Interaktion zu treten. Dabei stellen wir sicher, dass das Kind das Elternteil immer im Blick haben kann und nicht unsicher wird. Nach dem dritten Tag wird gemeinsam mit den Eltern entschieden, wann sich die Eltern zum ersten Mal vom Kind für kurze Zeit trennen. Dabei nehmen wir Rücksicht auf das Kind und auf die Gefühle der Eltern.

Vierte bis zehnte Tag

Das Elternteil entfernt sich zunächst für kurze Zeit von dem Kind. Die Abwesenheit verlängert sich dann bis zum zehnten Tag. Ein Tag um den nächsten wiederholen wir die Abwesenheitszeiten, erst am übernächsten Tag werden wir die

Trennungszeit verlängern. Damit sich das Kind an die neue Situation gewöhnen kann. Die Eltern sollten sich während der ersten Trennungsversuche in der Nähe des Waldkindergarten aufhalten, um bei Unsicherheiten von Seiten des Kindes die Trennung zu verkürzen. Reagiert das Kind heftig auf die Trennung der Eltern und lässt sich nicht von der BezugsErzieherIn beruhigen, zieht es sich zurück, nimmt keinen Kontakt zu anderen Kindern auf oder „schwimmt“ in der Freispielphase, werden wir in Absprache mit den Eltern die Eingewöhnungszeit verlängern. In der Stabilisierungsphase ab dem zehnten Tag halten sich die Eltern nicht mehr im Waldkindergarten auf, sollten aber immer noch für mögliche Zwischenfälle schnell erreichbar sein. Die Kinder erlangen mit der Zeit das Vertrauen, dass die Eltern wiederkommen. Diese Erfahrung muss das Kind erst erlernen und wir setzen dies nicht voraus.

Jedem neuen Kind wird eine Bezugserzieherin zur Seite gestellt, diese bespricht mit den Eltern die Eingewöhnungszeit und ist darüber hinaus zuständig für die Beobachtung und Dokumentation bezüglich des Kindes. Die BezugsErzieherIn führt das Portfolio des Kindes und die Entwicklungsgespräche. Während der Eingewöhnungszeit ist die BezugsErzieherIn die ErzieherIn, die den ersten Kontakt zum Kind, den Eltern aufbaut und ist deren Ansprechpartnerin. Uns ist darüber hinaus auch wichtig, dass das Kind zu allen anderen ErzieherInnen auch positiven Kontakt aufnimmt und wir es so gestalten werden, dass das Kind sich bei jeder ErzieherIn wohl fühlt.

2.5 Die Schlaufüchse – unsere Vorschulkinder



Vorschulerziehung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit kann als vorschulische Bildung angesehen werden. Sie verdient einen eigenen Stellenwert im Lebenslauf eines Menschen. Nicht nur als Vorbereitung auf die Schule sondern als Zeit elementarer Erfahrungen, Prägungen und bedeutsamer Lernerlebnisse. Dennoch hat das letzte Kindergartenjahr auch im Waldkindergarten eine besondere Bedeutung.

Die Kinder sind sehr stolz darauf Schlaufüchse zu sein und genießen die Schlaufuchsstunden als separate Einheiten sehr. Sie freuen sich auf alle Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die das „Schlaufuchs-Sein“ beinhaltet.

„Sei still wie ein Mäuschen,
pass auf wie ein Luchs,
sei fleißig wie ein Bienchen,
dann wirst du schlau wie ein Fuchs!“

So beginnend, gibt dieser kleine Vers der Schlaufuchsstunde einmal wöchentlich den Rahmen, um dann inhaltlich in vielfältige, spezifische Themengebiete und Projekte einzutauchen. Diese zeichnen sich durch Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Konzentration, Ausdauer und Gesprächsregeln genauso aus, wie die verantwortungsvolle Planung, Organisation und Präsentation eines Theaterstückes oder Zahlenfestes am Ende des Schlaufuchskindergartenjahres. Neben der Pflege der Hochbeete ist es auch regelmäßig die Aufgabe der Ältesten, in der Bücherei Bücher für die Gesamtgruppe zu finden. So übt sich das mathematische, sprachliche und erste Schriftverständnis oftmals ganz unbewusst. Jedoch nicht unbemerkt, denn diese Lernerfolge werden durch dem Portfolio und der Schlaufuchsmappe dokumentiert und spätestens hier auch für alle Beteiligten



erkennbar und transparent. Der Fokus liegt ganz klar auf den Stärken der Kinder. Spielerisch und fast automatisch üben die Kinder die Entwicklungsbereiche, die

noch nicht so rund laufen wie Kind möchte. Eine positive Fehlerkultur und Bestärkung des gerade frustrierten oder wütenden Kindes durch die anderen Kinder oder dem erwachsenen Gegenüber ist selbstverständlich, denn „alle machen mal Fehler“.

Im Sommer steht den Schlaufüchsen das Tipi, als Schlaufuchscave als Lernstätte zur Verfügung.

Es findet eine Kooperation mit der Grundschule Möhrendorf statt. Diese wird durch eine Schulhausralley, einem Besuch der Lehrkraft im Wald, einem Elternabend in der Schule und dem Schnupperunterricht sichtbar.

Mit einer Übernachtung im Wald endet das Schlaufuchsjahr leider viel zu schnell und wir müssen „auf Wiedersehn und viel Spaß in der Schule!“ sagen.

2.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste.“ (BEP, 2013, S.425) Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die Experten für ihre Kinder und wünschen sich das Beste für ihr Kind. Wir begegnen den Eltern partnerschaftlich und sehen eine gemeinsame Verantwortung für das Kind. Wir nehmen die Eltern in ihrer Elternkompetenz ernst und möchten sie unterstützen. Die Eltern kennen ihr Kind am Besten und in unterschiedlichsten Situationen. Die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes sind daher wesentlich. Wir streben dabei eine Erziehungspartnerschaft an und möchten, dass wir und die Eltern offen und respektvoll aufeinander zugehen. Im Wald besteht ein Klima des Willkommenseins für alle Eltern. Die Eltern sollen sich genau wie ihre Kinder angenommen und willkommen fühlen. Dabei tauschen wir Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren mit den Eltern zum Wohle des Kindes. Grundlage der Gespräche mit

der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können. Anmerkungen, Wünsche und Kritik der Eltern werden von uns grundsätzlich ernst genommen. (vgl. Lindner, 2013, S.7f)

Auch möchten wir die Bildung eines Elternbeirats unterstützen. Dieser repräsentiert die Elternschaft und vertritt deren Interessen.

Wir nutzen die Bring- und Abholenden für Elterngespräche und haben die Möglichkeit bei Bedarf Gesprächstermine zu vereinbaren. Uns ist es wichtig, dass die Eltern sich wohl fühlen und vertrauen zu den ErzieherInnen haben. Jedes Kind hat seine BezugsErzieherIn, welche auch die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern führt. Wir führen mit den Eltern Entwicklungsgespräche über das Kind und kurz nach der Eingewöhnung werden wir auch ein Reflexionsgespräch mit den Eltern führen. Über die Erziehungspartnerschaft streben wir eine Bildungspartnerschaft an. (vgl. BEP, 2013, S.426) Wir sehen unsere Verantwortung wie bei der Erziehung, auch bei der Bildung des Kindes. Welche von beiden Seiten verantwortet wird und eine gemeinsame Aufgabe ist. Wir öffnen unseren Kindergarten dem Wissen und Kompetenzen der Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit bei uns zu hospitieren, auch beziehen wir unsere Eltern mit bei der Platzgestaltung mit ein, bei Renovierungs- und Reparaturarbeiten.

Gemeinwesenorientierung

Wir wollen uns dem Gemeinwesen hin öffnen und so eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes ermöglichen. Wir entdecken die Umgebung des Kindergartens und besuchen nahegelegene Bauernhöfe, die Feuerwehr und die Bibliothek. Ferner besuchen wir die Eltern der Kinder am Arbeitsplatz, wenn es passt. Mit den Kindern erkunden wir kulturelle Einrichtungen und fahren nach

Erlangen oder Hemhofen ins Theater oder besuchen das Kindermuseum in Nürnberg. Auch nehmen wir Kontakt zu unseren näheren Nachbarn auf und besuchen in den warmen Sommermonaten gerne den beliebten Eischarlie.

Weiterhin sind wir vernetzt mit der Grundschule Möhrendorf und mit den benachbarten Kindertageseinrichtungen. Eine zentrale Bedeutung kommt dem Kontakt zur Grundschule zu. Wir möchten so die künftigen Schulkinder und Eltern auf die kommende Schulzeit vorbereiten. So besucht uns regelmäßig die Kontaktlehrerin der Grundschule Möhrendorf im Waldkindergarten. Auch gehen unsere Vorschüler zum Schnupperunterricht, Pflanzenmarkt und zur Schulhausralley.

Des Weiteren stehen wir im Austausch mit anderen Möhrendorfer Kindertageseinrichtungen. Mit dem katholischen Kindergarten, den Tausendsassa und den Rübennasen. Durch den kollegialen Kontakt mit den anderen Einrichtungen und stattfindenden Besuchen, erleichtern wir die Übergänge von Kinderkrippe in unseren Waldkindergarten.

Seit Winter 2018 besuchen uns regelmäßig zwei Lesepaten. Wir haben eine Leseoma und einen Leseopa, welche uns im Waldkindergarten besuchen und den Kindern ihre Lesewünsche erfüllen.

3. Das Leben bei den Rotfüchsen

3.1 Ein Tagesablauf bei den Rotfüchsen

Ab 8.00 Uhr treffen die ersten Rotfüchse am Parkplatz Schäferweg ein. Zur morgendlichen Bringzeit sind immer zwei ErzieherInnen an unserem Schaukasten, welcher gleichzeitig unser morgendlicher Treffpunkt ist. Wir haben dann Zeit für Gespräche mit den Kindern und Eltern bzw. können die Kinder auch in „der Grube“ (hinter dem Schaukasten) spielen. Bis 8.15 Uhr warten wir gemeinsam am Schaukasten. Um 8.15 Uhr kommt dann die dritte ErzieherIn dazu und wir gehen gemeinsam mit den bereits gebrachten Kindern hinter zu unserem Waldplatz. Bis

8.30 Uhr werden dann die restlichen Kinder von ihren Eltern direkt zu unserem Waldplatz gebracht. Kommt ein Rotfuchs auf den Waldplatz, dann ist seine erste morgendliche Aufgabe, seinen Rucksack an seinen Haken zu hängen. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kindergartenzeit ein Tier- bzw. Pflanzenzeichen. Danach heißt es für alle Rotfüchse die Flaschen auf das Flaschenregal stellen und falls es zum Mittag warmes Essen mit isst, dann wird auch das Mittagsgeschirr aus dem Rucksack geräumt und hoch auf die Veranda gebracht. Jeden Montag wird ein neues frisches Handtuch mitgebracht und an seinen Handtuchhaken bei den Toiletten gehängt. Nach diesen ersten morgendlichen Aufgaben können die Kinder bis 9.00 Uhr frei spielen. Jeden Tag gibt es bei uns ein Kalenderkind, welches dann 9.00 Uhr zum Morgenkreis klingelt. Das Kalenderkind hat über den Tag verteilt noch andere Aufgaben, wie die Mithilfe im Morgenkreis, es darf an diesem Tag den Tischspruch auswählen und klingelt zum Mittagkreis. Nach dem Morgenkreis gehen wir zu unseren Toilettenhäuschen und Händewaschplatz. Wir unterstützen die Kinder dabei, dass sie ihre Pflegehandlungen Schritt für Schritt selbständig ausführen. Gegen 9.45 Uhr frühstücken wir dann gemeinsam und beginnen häufig mit unserem Rotfuchsessenspruch unsere Mahlzeit:

„Füchlein, Eule, kleine Maus holt jetzt eure Brotzeit raus, dann reicht euch die Tatzen, denn wir wollen schmatzen (Schmatzgeräusche werden von den Kindern imitiert). Drum rufen alle mit - Guten Appetit!“

Während des gemeinsamen Essen haben wir Zeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, bzw. können wir den Umgang der Kinder untereinander sehr gut beobachten.

Nach dem Essen beginnt die Freispielphase, jedes Kind beendet individuell seine Mahlzeit und kann dann direkt zum Freispiel übergehen.

In unserer Freispielphase bieten wir sequenziell kleine Angebote an oder arbeiten an Projekten weiter. Wir beobachten die Kinder und geben gewünschtes Material an die Kinder raus. Um 11.45 Uhr wird zum Mittagkreis geläutet, vorher wird der Platz noch aufgeräumt. Projekte, welche begonnen wurden bleiben stehen und müssen nicht aufgeräumt werden.

Die erste Abholzeit ist dann um 12.00 Uhr direkt von unserem Platz. Nach dem Mittagkreis gehen wir gemeinsam Hände waschen und zur Toilette.

Bis 12.45 Uhr essen wir gemeinsam zum Mittag. Auch das Mittagessen beginnen wir mit einem gemeinsamen Essensspruch.

Die Kinder leeren selbständig ihre Essgeschirre und räumen diese in ihre Rucksäcke. Die Schlafens Kinder werden im Fuchsbau hingelegt, die restliche Gruppe hat nun bis 13.00 Uhr „Ruhezeit“ eine ruhige Zeit am Platz oder in der Lesecke. Im Sommer können die Kinder auch in den Hängematten oder im Schatten der Bäume auf Decken lesen. Ab 13.00 Uhr ist dann die zweite Freispielphase am Platz.

Um 13.30 Uhr ist unsere zweite Abholzeit vorne am Schaukasten. Eine ErzieherIn begleitet die Kinder mit vor zum Schaukasten.

Die Schlafens Kinder werden ab 14.00 Uhr geweckt, die Zeit kann flexibel bis 14.30 Uhr geschoben werden. Je nachdem, wie der Schlafbedarf des Kindes ist. Ab 14.00 Uhr gibt es unsere Nachmittagsbrotzeit, ein kleiner Snack für die Kinder. Um 15.00 Uhr ist unsere letzte Abholzeit im Waldkindergarten.

Der Tagesablauf wird den jeweiligen Jahreszeiten, sprich Witterungsverhältnissen angepasst.

Die Morgenkreise werden bei sehr kalten Temperaturen gekürzt bis weggelassen, damit die Kinder beim sitzen nicht auskühlen. Bei Regen nehmen wir unser Frühstück im Tipi ein. Ab einer Temperatur von unter 5 Grad Celsius gehen wir in den Bauwagen „Vogelnest“ zum Mittagessen und können uns geschützt auf unserer Veranda ausziehen bzw. Umziehen. Die anschließende Ruhephase verbringen wir bei kalten oder regnerischen Wetter auch im Bauwagen.

Vor allem in der kalten Jahreszeit gehen wir häufig vom Platz um an sonnigen Plätzen zu frühstücken oder zu spielen.

Ab einer Temperatur von -13 Grad Celsius verbringen wir den Kindertag auch mal komplett im Bauwagen, oft sehr zur Freude der Kinder.

Bei Wetterwarnungen werden wir in unserem Schutzraum in das Rathaus Möhrendorf ziehen.

3.2 Rituale bei den Rotfüchsen

„Moooooorgenkreis“ tönt es über unseren Waldplatz. Jeden Morgen 9.00 Uhr klingeln wir um uns zusammen zu setzen, zu begrüßen, zu singen oder Geschichten zu lauschen. Jeden Tag ruft das Kalenderkind zum Morgen- und Mittagskreis. Das Kalenderkind hat an diesem Tag eine Rotfuchskarte an seinem Haken stecken. Die Kinder mögen es sehr, wenn sie das Kalenderkind sind, im Morgenkreis haben sie besondere Aufgaben, wie das Begrüßungslied wählen, die Kinder zählen, die Kalenderperlen auffädeln und die Wochentagspüppchen aufstellen.



Für die Kinder sind immer wiederkehrende Rhythmen und Rituale unerlässlich. Sie strukturieren den Vormittag und geben Sicherheit. Es sind für die Kinder „kleine Inseln“, die sie durch den Tag, durch die Woche, durch Monate und Jahre leiten.

Rituale sind gleichbleibend, fest verankert und lieb gewonnene Handlungen. Durch ritualisierte Angebote werden neu gewonnene Fähigkeiten und Erkenntnisse verinnerlicht und verankert. Ausserdem können sie eine Stütze in emotional belastenden Situationen sein. (vgl. Wagner, 2016, S.11)

Dabei evaluieren wir unsere Rituale. Treffen die Rituale die individuellen Bedürfnisse des Kindes? Sind sie noch interessant für die Gruppe oder ist aus einem lieb gewonnenen Ritual, schon eine Regel geworden, welche durchgezogen wird? Auch für die kleinen individuellen Rituale, welche die Kinder selbst entwickeln, wollen wir Platz schaffen.

Unser Geburtstagsritual



Unser Geburtstagsritual ist inspiriert nach der kosmischen Erziehung von Maria Montessori. Dabei wird den Kindern ihre Stellung als Mensch im Kosmos bewusst und naturwissenschaftliche Erkenntnisse werden anschaulich vermittelt. Das Geburtstagskind ist an seinem Geburtstag auch das Kalenderkind. Wir legen in die Mitte unseres Morgenkreises unseren selbstgestalteten Jahreskreis. Die einzelnen

Jahreszeiten werden mit Jahreszeitenpüppchen dekoriert und wir stellen auch gerne aktuelle Pflanzen in die Mitte des Jahreskreises. Auf den Geburtstagsmonat des Kindes stellen wir Kerzen, für jedes Lebensjahr. In der Mitte des Jahreskreises leuchtet das Sonnenlicht, am Rand des Kreises liegt ein Erdball. Das neue Lebensjahr wird durch eine Kerze und Muggelsteinen, so viele wie das Kind alt wird symbolisiert, welches auf dem Geburtstagsmonat steht. Im Jahreskreis befindet sich auch unser Maskottchen Fridolin (eine Rotfuchshandpuppe), ein Säckchen mit Wunschedelsteinen, das Geburtstagsgeschenk (eine von unseren Erzieherinnen hergestelltes Holzpüppchen) und der Geburtstagsbrief von den Eltern. Fridolin ist am Geburtstag der Übernachtungsgast beim Geburtstagskind und wird am nächsten Tag wieder in den Kindergarten gebracht, ein ganz besonderer Aspekt unseres Geburtstagsritual.

Nach all den Vorbereitungen kann der Geburtstagskreis beginnen. Alle Kinder versammeln sich um den Jahreskreis.

Wir entzünden alle Teelichter und singen gemeinsam ein Geburtstagslied, währenddessen läuft das Geburtstagskind mit dem Erdball in Uhrzeigerrichtung (anders als bei Montessori) um den Jahreskreis. Es läuft für jedes Lebensjahr eine Runde um den Jahreskreis. Nachdem das Kind seinen Flug um die Sonne beendet hat legt es den Erdball wieder ab und setzt sich in die Runde.

Das Geburtstagskind sucht sich nun die Reihenfolge seiner Geschenke aus und wer ihm diese bringen darf. Es erhält von uns ein selbstgestaltetes Geschenk und sucht sich einen Wunschedelstein aus. Dieser Wunschedelstein wandert von Kind zu Kind und wird mit Glückwünschen für das Geburtstagskind gefüllt. Wer nicht sprechen mag, reibt Glück in den Wunschedelstein. Der persönliche Geburtstagsbrief wird von den Eltern geschrieben und von einer ErzieherIn vorgelesen. Wir archivieren die Briefe im Portfolio der Kinder.

Im anschließenden gemeinsamen Frühstück lassen wir uns den Geburtstagskuchen schmecken. Zum Mittagkreis spielen wir ein vom Geburtstagskind gewünschtes Kreisspiel.

3.3 Die Rotfuchse im Jahresablauf



Die Jahreszeiten geleiten uns durch das ganze Kindergartenjahr und nehmen einen direkten und starken Einfluss auf unserem Waldkindergarten. Denn jede Jahreszeit bietet jeweils andere, völlig unterschiedliche Naturerfahrungen und ist deshalb einzigartig. Jeden Monat bietet der Wald interessante Aspekte, die es für uns mit den Kindern zu entdecken und wahrzunehmen gilt. Zu Beginn des Kindergarten Jahres im September spüren wir noch die letzten warmen Sommertage, um dann im Oktober mit dem Erntedankfest den Herbst so langsam zu begrüßen. Die Herbstmonate sind häufig geprägt durch regenreiche Tage und die sehr beliebten

Matschexperimente der Kinder. Gerade an den regenreichen Tagen sind die Waldkindergartenkinder sehr mit dem Element Wasser in Verbindung mit Erde beschäftigt. Oft spielen die Kinder ganz selbstvergessen in den Pfützen und haben sichtlich Spaß am Matschen. Wir sensibilisieren die Kinder für die wundervollen Kunstwerke der Natur, zum Beispiel die Farbenvielfalt eines Herbstwaldes. Auch feiern wir im Herbst ein Erntedankfest mit Erntedankaltar und einem Erntedankbuffet. Im November feiern wir zusammen mit den Kindern und deren Eltern ein stimmungsvolles St.Martinsfest im Wald. Dies ist ein sehr besonderes und atmosphärisches Fest, da wir unseren Waldplatz mit viel warmen Kerzen- und Fackellicht erleuchten. Auch gehen wir mit den Eltern und Kindern im Wald Laterne laufen und besingen diese schöne Lichterzeit im Herbst. Der Winter ist in der Natur die Zeit des tiefen Schlafes. Das meiste Leben im Wald hat sich bei den niedrigen Temperaturen in den Boden zurückgezogen. Trotzdem wird es im Wald nicht langweilig. Die anschließende Winter- und Weihnachtszeit gestalten wir mit den Kindern ebenfalls besinnlich und stimmungsvoll. Unser Tipi wird zum Weihnachtstipi und weihnachtliche Rituale in der Adventszeit werden mit den Kindern gefeiert. Wenn dann noch der erste Schnee fällt sind die Kinder im Weihnachtsfieber. Unser Tipi begleitet uns im Jahreslauf, als Ort des Schutzes bei Regen, in der Weihnachtszeit wird es für uns zum heimlichen Weihnachtstipi. Im Sommer ziehen in unser Tipi die Schlaufüchse ein und es wird zum Schlaufuchscafe. Das Tipi ist für die Rotfüchse ein besonderer Ort und wird immer wieder an pädagogische Themen angepasst.

Die Wintermonate sind meist durch Schnee und den Frost geprägt, wir bauen dann mit den Kindern Schneemänner oder machen Eisexperimente. Unsere Tagesrituale wie der Morgenkreis sind bewegungsreicher und verkürzt. Vor allem im Winter gehen wir fast täglich vom Platz um uns zu bewegen und vielleicht in der warmen Wintersonne zu frühstücken. Wenn die Tage wieder länger und wärmer werden begrüßen wir die ersten Frühlingsboten und feiern Fasching im Februar. Zur Osterzeit veranstalten wir eine Osterralley und suchen im Wald unsere Osternester.

Im Frühling beginnt dann das Erwachen der Natur. Die ersten zarten Triebe der Bäume entfalten sich und unser Platz wird zunehmend grüner. Vögel und Insekten zeigen sich immer mehr und sind gerade zu Beginn des Frühjahrs bei der noch wenigen Belaubung der Bäume sehr gut zu beobachten und zu entdecken. An unserem Platz erwacht zu dieser Jahreszeit unser Ameisenstaat in der Nähe der Sandgrube. Auch beginnen am Platz Kohlmeisen, Kleiber, Rotkehlchen und Baumläufer zu brüten. Vor allem im Frühjahr und Sommer beginnen unsere naturpädagogischen Projekte. Wir züchten Schmetterlinge, beobachten die Insekten am Platz und legen unsere Hochbeete an. Unser Anliegen ist es, den Wald das ganze Jahr über mit allen Sinnen wahrzunehmen und in jeder Saison Anregungen zu geben, die Natur zu erfahren. All unsere pädagogischen Ansätze setzen verstärkt auf eine emotionale Bindung zur Natur.

4. Gemeinsamen Spielen/Lernen mit Lucy

Info: Aktuell befindet sich Lucy in der Ausbildung und ist nicht im Waldkindergarten in Kontakt mit den Kindern.



Lucy ist eine Golden Retriever Hündin.

Wie es typisch für die Rasse ist, ist sie sehr geduldig, kinderlieb und lernfreudig. Ihr so genannter „Will-to-please“ ist stark ausgeprägt.

Lucy ist im Einzelcoaching mit einer erfahrenen Hundetrainerin. Hier wird ganz individuell mit Lucy gearbeitet und sie auf die besonderen Anforderungen für ihren Einsatz im Waldkindergarten vorbereitet. Zur Zeit arbeiten wir als Hundemensch Team auf die Begleithundeprüfung hin. Diese darf sie ab einem Alter von 18 Monaten ablegen.

Durch den Kontakt mit einem Kita-Hund werden soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und die Übernahme von Verantwortung gefördert, sowie Blockaden gelöst. Das Kind lernt in spannenden und interessanten Situationen

viel über Hunde und ihr (Lern-) Verhalten und den richtigen Umgang mit Hunden im Allgemeinen.

Bevor die Kinder zusammen mit Lucy arbeiten können, lernen sie die wichtigsten Regeln im Umgang mit einem Hund kennen.

Ängstliche Kinder werden besonders berücksichtigt und behutsam an den Hund herangeführt. Damit eine sichere und angstfreie Begegnung zwischen Kind und Hund gewährleistet ist, wird Yvonne Fischer oder mindestens ein*e Pädagog*in immer mit anwesend sein. Lucy läuft im Waldkindergarten niemals „einfach frei herum“, sie ist immer angeleint. Der Kontakt findet immer betreut statt, Kind und Hund werden niemals unbeaufsichtigt gelassen. Lucy ist geimpft und wird den tierärztlichen Empfehlungen gemäß entwurmt.



Die Eltern füllen eine Einverständniserklärung aus, wird diese nicht unterzeichnet, muss dem Kind leider der Kontakt zu Lucy untersagt werden. Das Kind könnte in dem Fall bei Angeboten mit Lucy nicht teilnehmen.

5. Inklusion

Im Jahr 2009 ist in Deutschland die UN-Konvention für die Rechte für Menschen mit Behinderung in Kraft getreten, es stellt die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft in den Mittelpunkt. Alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, sollen ihre Potenziale optimal entwickeln können, unabhängig von besonderen Lebensbedürfnissen, Geschlecht, sozial und ökonomischen Voraussetzungen. Die individuellen Unterschiede werden dabei als Chance und Bereicherung betrachtet. Auch der Waldkindergarten Rotfuchse e.V. möchte, dass Kinder gemeinsam lernen und Heterogenität zur Normalität wird.

Nach dem inklusive Gedanken, der Gleichberechtigung von Anfang an möchten wir niemanden ausgrenzen und sehen Vielfalt als normal an.

Da unser Lernort der Wald ist und wir im Jahresablauf besondere klimatische und örtliche Bedingungen vorfinden wollen wir abklären, welche Bedingungen geschaffen werden müssen um Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder in unser Einrichtung betreuen lassen zu können. Voraussetzung für die Eingliederungshilfe ist, dass ein Kind ein teilstationären Hilfebedarf hat und nicht nur vorübergehend körperlich, geistig, seelisch oder mehrfach behindert oder von einer Behinderung bedroht ist. Der behinderungsspezifische Hilfebedarf muss an mehreren Tagen in der Woche und mehreren Stunden täglich vorliegen.

Im Moment entwickeln wir unser Konzept in Richtung Inklusion weiter und sind auf neue Erfahrungen und Impulse gespannt.

Im Kindergartenjahr 2020/21 werden unsere Pläne hinsichtlich Inklusion konkreter. Wir werden ein Kind integrativ betreuen. Uns ist es bewusst, dass dieser Prozess auf individueller Ebene und institutioneller Ebene ein langwieriger Weg werden wird, um letztendlich ein inklusives Praxiskonzept zu realisieren.

Die ErzieherInnen begleiten die Kinder gemäß ihren individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsstufen. Um eine bedürfnisorientierte Bildung und Erziehung zu ermöglichen haben wir unseren Betreuungsschlüssel erhöht und zusätzlich arbeiten wir dieses Jahr mit einer kleineren Gruppenstärke. Durch unseren guten Personalschlüssel ist es uns möglich die Kinder individuell zu fördern. Wir werden im Team als Lerngemeinschaft arbeiten und kooperativ mit den jeweiligen Ämtern, Eltern und Experten zusammenarbeiten.

Von großer Bedeutung sehen wir den inklusiven Gedanken, aus diesem Grund widmen wir unser Jahresthema 2020/21 dem Diversitätsgedanken und arbeiten nach dem Ansatz der Vorurteilsbewussten Pädagogik.

Die „Rotfuchse“ in der Übersicht

Trägerverein: Waldkindergarten „Rotfuchse e.V.“
Postanschrift: An der Marter 7a
91096 Möhrendorf
Info: www.waldkindergarten-rotfuechse.de
email: waldkindergartenrotfuechse@gmail.com
Waldhandy: 01708492251

Öffnungszeiten: montags - freitags in der Zeit von 8.00 - 15.00 Uhr
Schließzeiten sind 3 Wochen im August, während der
Weihnachtsferien und eine Woche in den Osterferien
der Jahresplan wird zu Beginn jeden Kindergartenjahres bekannt
gegeben

Pädagogische
MitarbeiterInnen:

2 Sozialpädagoginnen
1 Realschullehrerin
2 Erzieherinnen

Der Einfachheit halber im Text ErzieherInnen genannt.

Gruppenstärke: 1 Gruppe mit maximal 24 Kindern

Treffpunkt: Parkplatz Schäferweg

Schutzraum: Rathaus Möhrendorf, wird bei sehr schlechten
Witterungsbedingungen aufgesucht und vorher bekannt
gegeben
Wir bitten die Eltern ihre Kinder an diesen Tagen möglichst um
12.00 Uhr abzuholen. Es gibt keine Schlafmöglichkeiten.
Mittagessen wird individuell geklärt.
Falls das Wetter nur vormittags schlecht ist können wir wieder in
den Wald und alles läuft geregelt.

Ausrüstung
der Kinder:

bei warmen Wetter: bequeme, dünne, lange Hosen,
langärmelige Shirts (bei sehr warmen Tage auch Kurzarm
möglich, dann aber mit ausreichend Sonnenschutz auf der
Haut), festes Schuhwerk
bei Nässe: festes Schuhwerk, Gummistiefel, Regenjacke,
Regenhose

bei Kälte: „Zwiebelschichtsystem“: das heißt mehrere Schichten Funktionskleidung übereinander, welche bei Bedarf ausgezogen werden können, warme feste Schuhe und Wollsocken, gut sitzender Rucksack mit Regenverdeck
im Rucksack eine Trinkflasche (im Winter Isolierflasche)
Frühstücksdose und Mittagsgeschirr (verschießbares Campinggeschirr, wird nach dem Mittagessen wieder mit nach Hause genommen)

Essen der Kinder:

Wir legen besonderen Wert auf ein gesundes ausgewogenes Frühstück, welches die Kinder selbst mitbringen (Brot, Obst, Gemüse, Getränke)
Unerwünscht sind Süßigkeiten mit Schokolade. Ausnahmen bilden hier, nach Absprache mit den ErzieherInnen, dass Frühstück zu besonderen Anlässen (z.B. Geburtstage und Feste)
Ausserdem haben wir warmes Mittagessen, welches uns von Küchenzwerge (Baiersdorf) geliefert wird.

Hygiene:

Wir waschen uns vor jedem Essen die Hände an unserem Händewaschplatz bzw. wir nehmen auf Ausflüge unseren Wasserkanister mit und waschen uns so die Hände.

Toilettengang:

Auf unserem Platz gibt es zwei Komposttoiletten. Auf Ausflügen werden die Kinder beim Toilettengang unterstützt.

Sauberkeitserziehung:

Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand des Kindes und arbeiten mit den Eltern zusammen. Wir nehmen Kinder mit Windeln auf. Jedes Kind hat seine eigenen Wickelutensilien, gewickelt wird im Bauwagen. Wenn das Kind im Elternhaus trocken ist und öfters keine Windel mehr benötigt, dann beginnen wir nach Absprache mit den Eltern auch im Waldkindergarten mit der Sauberkeitserziehung. Jedoch berücksichtigen wir die Jahreszeiten bzw. die Temperaturen. Vor allem im Spätherbst und Winter werden wir keine Sauberkeitserziehung beginnen.

Literatur:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für
Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6.Auflage, 2013

Blank-Mathieu, Margarete: Gender Mainstreaming im Kindergarten In: Martin R.
Textor/Antje Bostelmann (Hrsg.): *Das Kita-Handbuch*.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/1264.html> Zugriff am: 3.8.2018

Haas, Sibylle: Das Lernen feiern. Lerngeschichten aus Neuseeland, Verlag das
Netz, Weimar/ Berlin, 2. unveränderte Auflage, 2013

Hüther, Gerald: Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer
Mutmacher, S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main, 2011

Lindner, Ulrike: Klare Worte finden. Elterngespräche in der Kita. Verlag an der Ruhr,
2013

Wagner, Manuela: Die Kraft der Rituale. Betrifft Kinder 04/2016. [www.fruehe-
bildung.online](http://www.fruehe-bildung.online), Zugriff am: 01.06.2018